

Erfolgskriterien für Museen – Ein schwieriges Feld!

„Erfolgskriterien sind die Kriterien des Erfolgs der Erfolgreichen“. Diese Tautologie drängte sich im ersten Rückblick auf die Jahrestagung in Frankfurt und das Feuerwerk der Erfolgsbilanzen, die uns die Vertreter der großen, mit international beachteten Ausstellungen brillierenden Museen vorstellten, auf. „Von den Großen lernen heißt siegen lernen!“ Oder doch nicht?

Da kamen nämlich auch die kleineren Museen zu Wort, die trotz bescheideneren (Finanz-)Mitteln und manchmal geradezu kärglicher Ausstattung zu beeindrucken wussten, nicht zuletzt durch ihre Kreativität, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Sie präsentierten ihre Erfolge abseits des mainstream, ohne die MoMa-Massen und spektakulären Jahrhundert-Funden. Und in den Beiträgen der Redner von außen, der Banker und Wirtschaftsprüfer, der Sponsoren und Stifter, in den Impulsreferaten sowie in den Diskussionen außerhalb des Forums spürte man den Widerhall: Der „große“ stand gleichwertig neben dem „kleinen“ Erfolg. Was ihn ausmachte, war aber sehr verschieden und nicht problemlos vergleichbar.

Das ist in der Natur der Sache. Denn den Erfolg von Museen bewerten die Akteure unterschiedlich:

Politik und Kulturadministration freuen sich über volle Häuser, zahlreiche Besucher und hohe Eintrittserlöse sowie über große, möglichst überregionale Medienresonanz. Man misst uns an Besucherzahlen, Kostendeckungsgraden und Pressespiegeln. Das sind auch für uns wichtige Kriterien, aber das kann nicht alles sein!

Auf der anderen Seite wollen die Besucher attraktive Ausstellungen, spektakuläre Exponate, eine tolle Museumspädagogik, engagierte Führungen, moderne, zielgruppengerechte Technik, aus dem Rahmen fallende Events und vieles mehr. Ihre „Entscheidung mit den Füßen“ macht einen Teil des Erfolges aus. Und wir freuen uns über jeden zufriedenen Besucher.

Viele Wissenschaftlerkollegen in den Museen sehen ihren persönlichen und institutionellen Erfolg berechtigterweise in der Qualität der Ausstellungen (nicht in erster Linie in den Besuchermassen), international beachteten Publikationen, Vorträgen und Tagungen, in der Erhaltung, Mehrung und Qualitätssteigerung der Sammlungen (z. B. durch die wissenschaftlicher

Bearbeitung) oder auch in der Einwerbung von Drittmitteln. Daneben stellt die Förderung und Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses ein Erfolgskriterium für Museen dar. Gerade die letztgenannten Kriterien schätzen Geldgeber wie DFG, BMBF oder WGL. In den Ministerien hingegen stoßen wir oftmals auf „verhaltene Begeisterung“, wenn von Forschung in den Museen die Rede ist. Und den Durchschnitts-Besucher interessiert das kaum.

Schließlich sind es die Netzwerke, die uns erfolgreich machen: Die Kontakte z. B. zu Spendern, Sponsoren, Trägern, Politikern und anderen Entscheidungsträgern, zu den Medien und nicht zuletzt untereinander. Wie sich diese Kontakte ergeben, ist Sache jeder Einrichtung, jedes Direktors und jedes Mitarbeiters. Aber sie kommen nie von selbst, Kontakte bedürfen der Initiation und Pflege, also der Aktivität. Der Erfolg der institutionellen und personalisierten Umtriebigkeit (als beeinflussbarer Faktor) oder des direktoralen Charisma (als Geschenk) schlägt sich in öffentlicher Wahrnehmung und Akzeptanz, zusätzlichen Finanzmitteln, Schenkungen und vielen anderen „Aufwertungen“ der Museen nieder. Allerdings sind „Benefits“ und Netzwerk-Aktivitäten oft nur schwer korrelier- und damit messbar.

Alle genannten Ebenen müssen die Erfolgreichen bedienen und „zufrieden machen“, wollen sie erfolgreich sein und bleiben. Dennoch ist der absolute Erfolg in hohem Maße „Umfeldabhängig“. Ein Beispiel für das Kriterium Besucherzahlen: Wäre das Deutsche Meeresmuseum nicht in Stralsund, sondern in Hamburg oder die Staatlichen Kunstsammlungen des Freistaates Sachsen nicht in Dresden, sondern in Chemnitz, hätte Dr. Meller nicht „die Himmelscheibe“ und Prof. Leinfelder nicht die größten Dinosaurier der Welt, wären die jeweiligen Museen keineswegs schlechter und hätten dennoch ein anderes (vermutlich weniger zahlreiches) Publikum.

Wir werden also beim Vergleiche der Erfolge immer auf die Relativität der Bewertungskriterien hinweisen müssen: Museen in kleinen Städten haben es oft schwerer als solche in großen. Primär forschende Museen haben andere Erfolgskriterien als Museen, die vornehmlich ausstellen. Mitarbeiterstarke Museen können ihre Potentiale ganz anders nutzen als kleine.

Der Erfolg und seine Kriterien sind auch ein Spiegel des Zeitgeistes. Museumspädagogische Angebote spielten z. B. vor 50 Jahren keine Rolle und Medienresonanz war vor hundert Jahren eher unbedeutend für das „standing“ unserer Vorgänger.

So ist die Suche nach „den Erfolgskriterien“ für Museen nach unserer Tagung keineswegs abgeschlossen. Das war auch nicht zu erwarten. Wir werden uns die Frage vielmehr immer wieder stellen müssen und gestellt bekommen und nach zeitgemäßen Antworten suchen.

Prof. Dr. Willi Xylander

Vizepräsident des Deutschen Museumsbundes
Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz
– Landesmuseum des Freistaates Sachsen –

Der neue Vorstand des Deutschen Museumsbundes stellt sich vor:

Am 5. Juni 2007 hat die Mitgliederversammlung des Deutschen Museumsbundes in Frankfurt am Main einen neuen Vorstand gewählt. Dieser setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident:

Michael Eissenhauer

Bei den Neuwahlen in Frankfurt am Main wurde Michael Eissenhauer in seinem Amt als Präsident des Deutschen Museumsbundes, das er seit der Mitgliederversammlung im Mai 2003 in Berlin innehat, bestätigt. Michael Eissenhauer wurde 1956 in Stuttgart geboren. 1985 promovierte er nach dem Studium im Fach Kunstgeschichte an der Universität Hamburg. Mit einem wissenschaftlichen Volontariat am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg von 1987 bis 1989 qualifizierte Michael Eissenhauer sich weiter für die museumsbezogene Arbeit. Von 1989 bis 1990 arbeitete er als wissenschaftlicher Angestellter am Deutschen Historischen Museum in Berlin und war anschließend als Kurator am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg tätig. 1995 wurde er zum Direktor der Kunstsammlungen der Veste Coburg berufen. Seit 2001 ist er Direktor der Museumslandschaft Hessen Kassel.



Vizepräsident:

Willi Xylander

Willi Xylander wurde ebenfalls bei den vergangenen Vorstandswahlen in seinem Amt, das er seit 2003 als Vizepräsident des Deutschen Museumsbundes ausübt, bestätigt. Willi Xylander wurde 1955 in Hagen/Westfalen geboren. Von 1977 bis 1982 studierte er Biologie an der Universität Göttingen, dem von 1982 bis 1986 die Dissertation folgte. Von 1986 bis 1994 war er an der Universität Gießen tätig und habilitierte sich 1992 im Fach Zoologie. 1995 wurde er Direktor des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz. Willi Xylander ist seit 1997 Professor für Spezielle Zoologie an der Universität Leipzig und seit 2007 Geschäftsführer der Deutschen Naturwissenschaftlichen Forschungssammlungen.



Vorstandsmitglieder:

Harald Benke

Harald Benke, geboren 1955 in Bad Salzbrunn und aufgewachsen in Duisburg, studierte von 1976 bis 1983 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn Biologie. Seine Promotion beendete er 1989. Von 1990 bis 1995 untersuchte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Kiel die Kleinwale in deutschen Gewässern. Seit September 1995 leitet er das Deutsche Meeresmuseum in Stralsund. Harald Benke ist seit 2003 Vorstandsmitglied des Deutschen Museumsbundes.



Cornelia Ewigleben

Cornelia Ewigleben wurde 1954 in der Lüneburger Heide geboren. Nach dem Studium der Klassischen Archäologie und Geschichte an den Universitäten Trier und in Oxford promovierte sie im Jahr 1987. 1988 bis 1990 war sie wissenschaftliche Volontärin am



Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, im Anschluss dort Leiterin der Antikenabteilung bis 1999. Von 2000 bis 2005 war sie Direktorin des Historischen Museums der Pfalz in Speyer und ist seit Mai 2005 Direktorin des Landesmuseums Württemberg in Stuttgart. Cornelia Ewigleben ist seit 2003 Mitglied des Vorstandes des Deutschen Museumsbundes.

Helmut Gold

Helmut Gold wurde 1958 in Wetzlar an der Lahn geboren. Nach dem Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Gießen und Frankfurt am Main arbeitete er von 1985 bis 1992 als wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Leiter von Ausstellungsprojekten am Schiller-Nationalmuseum in Marbach, im Verkehrsmuseum Nürnberg und im Deutschen Postmuseum Frankfurt am Main. Von 1993 bis 1997 war er Referatsleiter für den Bereich „Ausstellungen“ bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln und seit 1997 Direktor des Museums für Kommunikation Frankfurt sowie seit 2004 ständiger Vertreter der Kuratorin der Museumsstiftung Post und Telekommunikation. Darüber hinaus ist Helmut Gold seit 1998 Geschäftsführer der DGPT, eines Geschichtsvereins zur Kommunikationsgeschichte, Mitherausgeber der Vierteljahrszeitschrift „Das Archiv“ und Lehrbeauftragter der Justus-Liebig-Universität Gießen.



Monika Hagedorn-Saupe

Monika Hagedorn-Saupe wurde 1952 in Offenbach geboren. Sie studierte Pädagogik, Soziologie, Psychologie mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung sowie Mathematik an der Ruhr Universität Bochum, dem Kings College London und der Freien Universität Berlin. Seit 1985 ist sie Mitarbeiterin am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, seit Juli 1994 ist sie dort Leiterin des Referates „Besucherbezogene Museumsforschung und Kulturstatistik“, und sie wurde im Oktober 1994 zur stellvertretenden Leiterin des Instituts berufen. Sie ist Sprecherin der Fachgruppe Dokumentation im Deutschen Museumsbund, Beauftragte von



ICOM CIDOC (International Council of Museums – Comité internationale pour la documentation) und seit 2001 eine der drei deutschen Vertreter in der NRG (National Representatives Group), der europäischen Expertengruppe zur Digitalisierung im Kulturbereich. Seit 2006 ist Monika Hagedorn-Saupe Honorarprofessorin an der FHTW Berlin.

Volker Rodekamp

Volker Rodekamp wurde 1953 in Bielefeld geboren. Sein Studium der Volkskunde, Ethnologie und Publizistik sowie der Volkswirtschaft in Braunschweig und Münster schloss er 1980 mit einer Promotion ab. Anschließend absolvierte er am Rheinischen Freilichtmuseum Kommern/Landesmuseum für Volkskunde ein Volontariat. Ab 1983 war er Leiter des Museums für Geschichte, Landes- und Volkskunde in Minden und übernahm 1986 neben der Museumsleitung auch das Kulturrat der Stadt Minden. Seit 1996 ist Volker Rodekamp Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig. Darüber hinaus hat er Lehraufträge an der Universität Münster sowie der Humboldt-Universität zu Berlin, wirkt in verschiedenen wissenschaftlichen Organisationen und Fachverbänden mit und ist Mitglied der Volkskundlichen Kommission für Westfalen. Er betätigt sich weiter in Forschungen zur Theorie und Praxis der Museumsarbeit, Handwerksforschung, Kulturtheorie und -praxis und die Freizeit- und Tourismusforschung. Volker Rodekamp ist seit 2003 Vorstandsmitglied des Deutschen Museumsbundes.



Bettina Scheeder

Bettina Scheeder, 1959 in Mannheim geboren, studierte an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Ur- und Frühgeschichte. Bereits während des Studiums sowie nach dessen Abschluss arbeitete sie freiberuflich für museale Einrichtungen, Kunstvereine und Galerien und im Rhein-Neckar-Raum, bis sie 1997 eine Stellung am Wilhelm Hack-Museum in Ludwigshafen antrat. Seit 2000 ist sie für den Museumsverband Rheinland-Pfalz (e.V.) tätig, anfangs



als Leiterin der neu eingerichteten Geschäftsstelle, ab 2003 als deren Geschäftsführerin. Seit fast sieben Jahren berät Bettina Scheeder große wie kleine Museen in einem eher ländlich geprägten Bundesland.

Günther Schauerte

Günther Schauerte, geboren 1954 in Fredeburg, Nordrhein-Westfalen, ist stellvertretender Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin. Nach dem Studium der klassischen Archäologie, Alten Geschichte, Ur- und Frühgeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Freien Universität Berlin promovierte er zum Dr. phil. Seiner Tätigkeit im Rheinischen Landesmuseum Bonn folgten ein Forschungsauftrag der Göttinger Akademie der Wissenschaften, eine Museumstätigkeit im Römisch-Germanischen Museum Köln und die Tätigkeit als Referent des Generaldirektors der Staatlichen Museen zu Berlin. Seit 1998 ist Günther Schauerte außerdem erster Vorsitzender des Landesverbandes der Museen zu Berlin.



Rolf Voß

Rolf Voß wurde 1960 in Neubrandenburg geboren. Von 1981 bis 1986 studierte er Ur- und Frühgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Danach folgte eine Anstellung am Museum für Ur- und Frühgeschichte Schwerin, Forschungsstelle für die Bezirke Neubrandenburg, Schwerin und Rostock, Außenstelle Groß Raden. Bis 1994 war Rolf Voß im ersten archäologischen Freilichtmuseum der DDR (Altslawischer Tempelort Groß Raden) tätig, dessen Leiter er zuletzt war. 1992 promovierte er an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1994 ist er Direktor des Regionalmuseums Neubrandenburg. Rolf Voß ist seit 2003 im Vorstand des Deutschen Museumsbundes und darüber hinaus aktiv im Museumsverband in Mecklenburg-Vorpommern e.V.



| Fachgruppen und Arbeitskreise

| Geschichtsmuseen

Podiumsdiskussion zum Tagungsthema

„Was macht ein Geschichtsmuseum erfolgreich?“

Zunächst trafen sich die Teilnehmer im Historischen Museum Frankfurt am Main und wurden durch Dr. Jan Gerchow, Historisches Museum Frankfurt am Main, mit einigen einführenden Informationen zur Geschichte des Museums und seiner Sammlungen und zur geplanten weiteren Entwicklung des Hauses vertraut gemacht. So war die Einführung in die Geschichte und die Perspektiven des Historischen Museums Frankfurt zugleich auch ein Diskussionsbeitrag zum Tagungsthema.

In die folgende Podiumsdiskussion führte Frau Dr. Hufschmidt, LWL Freilichtmuseum Hagen, ein. Die Frage nach der Stellung des Museums in der Stadt/Region ist abhängig davon, ob das Museum mit seiner Arbeit erfolgreich ist. Museen erweisen sich zunehmend als repräsentative Orte, die von der politischen Öffentlichkeit wahrgenommen und genutzt werden. Darüber hinaus muss sich das Museum aber auch in die aktuellen Entwicklungen einer Stadt/Region einordnen. Dabei stellt sich die Frage nach dem Erfolg zumindest in zweifacher Hinsicht: Zum einen fragt der Träger des Museums nach dem Erfolg, zum anderen sind wir selbst diejenigen, die den Erfolg messen wollen. Dabei sind diese beiden Fragestellungen durchaus nicht immer identisch und zielen auf unterschiedliche Schwerpunkte. Während die Träger den Erfolg häufig an solchen Richtwerten wie Besucherzahlen, Öffentlichkeitswirksamkeit und Medienresonanz bemessen, gehen wir selbst von den gestellten Aufgaben, dem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn oder gelungener Vermittlung als Gradmesser für den Erfolg aus.

In seinem Diskussionsbeitrag verwies Dr. Jan Gerchow darauf, dass Besucherzahlen und Medienresonanz durchaus Gradmesser für den Erfolg eines Museumsprojektes sind. Allerdings ergibt sich daraus eine Diskrepanz zwischen den klassischen Aufgaben des Museums und seiner Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Besucherzahlen und Ausstellungen sind eben nur ein Teil des musealen Alltags. Will man also der Öffentlichkeit die museale Arbeit vermitteln, gilt es, ähnlich wie dies in Bibliotheken und Archiven bereits der Fall ist, auch die Sammlungen öffentlicher zu machen. Versucht das Museum, Themen aufzugreifen, die in den aktuellen Diskussionen der Stadt eine Rolle spielen, kann es dadurch ebenfalls besser wahrgenommen werden. Auch eine überregionale Wahr-

nehmung ist denkbar, wenn Projekte in Kooperation mit andern Partnern realisiert werden, daraus entsteht u. a. eine breitere Medienwirksamkeit. Für Geschichtsmuseen ist die Einbindung in einen lokalen Kontext wichtig. Die Stadt als „begehrter Erfahrungsraum“ und als „Geschichtsort“ bietet dazu die besten Möglichkeiten. Außerdem sollten Geschichtsmuseen bzw. Stadtmuseen eine zentrale Rolle im Bereich der Identitätsfindung einer Stadt/Region übernehmen, diese quasi als „Markenzeichen“ mit entwickeln. Ganz in diesem Sinne soll die Diskussion in Frankfurt zur Umbenennung vom Historischen Museum zum Frankfurt-Museum erfolgen.

Im nachfolgenden Beitrag stellte Prof. Dr. Matthias Puhle, Kulturhistorisches Museum Magdeburg, die scheinbaren Rahmenbedingungen für den Erfolg des Museums und den daraus resultierenden Widerspruch vor: Es sind nicht nur die Ausstellungen und Veranstaltungen und die damit verbundene Besucherzahlen, die die Arbeit des Museums und den scheinbaren Erfolg bestimmen. Dr. Puhle führte drei Aspekte für den Erfolg eines Museums an: 1. Die historischen Themen für Ausstellungen müssen aus den eigenen Sammlungen heraus entwickelt werden. Dazu ist es notwendig, die allgemeine Geschichte mit der eigenen regionalen Entwicklung zu verknüpfen. Dr. Puhle unterstrich, dass die historischen Museen nicht als Kunstmuseum auftreten sollen, im Mittelpunkt ihrer Ausstellungen sollte das Leben der Menschen und die Darstellung von historischen Prozessen stehen. 2. Unabdingbar für den Erfolg eines Geschichtsmuseums ist eine fachlich fundierte wissenschaftliche Arbeit als Grundlage für Ausstellungen, Publikationen, Sammlungsbetreuung und Vermittlung. In diesem Zusammenhang verwies er auch auf eigene Erfahrung im Magdeburger Museum auf die enge Kooperation mit Universitäten, Hochschulen und andere Bildungs- und Forschungseinrichtungen. 3. Dr. Puhle forderte dazu auf, dass die Museen aus ihrer Vereinzelung heraustreten müssen. Kooperationen bei Ausstellungen und Publikationen sind günstige Möglichkeiten, das eigene Museum einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich und bekannt zu machen.

Eine weitere Sichtweise auf die Fragestellung formulierte Prof. Dr. Dr. Markus Walz, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur, Fachbereich Buch und Museum, indem er den Fokus auf die wirtschaftlichen Aspekte der Museumsarbeit lenkte. Ausgehend von der These: „Erfolg ist eine Formel aus der Betriebswirtschaft“ erinnerte er daran, dass die aktuellen Diskussionen um neue Steuerungsmodelle und Kennzahlen seitens der Politik und der Träger für die museale Arbeit Erfolgskriterien definiert, die sich eher nicht an inhaltlichen Aspekten orientieren. Träger und Verantwortliche jedoch for-

dern messbare Erfolgskriterien. Dabei sind drei Aspekte besonders zu untersuchen: 1. Die Frage nach den benötigten finanziellen Mitteln stellt sich in Anlehnung an das „Chemnitzer Model“ in der Form der Analyse der wirtschaftlichen Unterdeckung. 2. Die Forderung, Besucherzahlen als konkrete Kennziffer zu nutzen, ist verbunden mit dem Problem, dass die Mehrzahl der Geschichtsmuseen nur über ein begrenztes Potential an Besuchern für die Ausstellungen und Veranstaltungen verfügt und dieses sich kaum steigern lässt. 3. Mit der Ausweitung der Angebote der Museen im Bereich des Veranstaltungswesens und der Sonderausstellungen sind kaum zusätzliche Potentiale zu erwirtschaften, zumal diese auch erhöhte Aufwendungen in finanzieller und personeller Hinsicht erfordern. Auch Prof. Walz warnte an dieser Stelle die Geschichtsmuseen davor, sich übermäßig als Kunstmuseum darzustellen. Geschichtsmuseen sind Dienstleister für die Gesellschaft, wobei der Schwerpunkt für Geschichtsmuseen auch zukünftig das Bildungsangebot ist. Wie bereits Dr. Gerchow und Prof. Puhle forderte auch Prof. Walz die zunehmende Vernetzung der Geschichtsmuseen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und die Kooperation bei Projekten. Dies führt letztlich zu einer höheren Qualität der Angebote und ermöglicht die Entwicklung neuer inhaltlicher Konzepte für Ausstellungen, Publikationen und Sammlungen. Das letzte Statement gab Markus Möhring, Museum am Burghof in Lörach. Nach seiner Auffassung gibt es eine Vielzahl von möglichen Erfolgskriterien. Ausgangspunkt für die Diskussion um Erfolg des Museums sollten die konkreten Arbeitsbereiche der regionalen Museen sein: 1. In den Sammlungen der Geschichtsmuseen werden die Originale zur regionalen Geschichte bewahrt. Dies ist ein zentrales Argument gegenüber der Politik, die entsprechenden Sammlungen zu schützen und zu bewahren. Daraus ergibt sich zudem auch die Bedeutung der zahlreichen regionalen Sammlungen und die Notwendigkeit, diese für die Zukunft zu sichern. 2. Vor Ort sind die Mitarbeiter der Geschichts- und Lokalmuseen diejenigen, die über die Kompetenzen verfügen, zur historischen Entwicklung der Stadt und Region fundierte Aussagen zu machen, insofern sind die Museen immer auch Kooperationspartner für Heimatforscher, Denkmalpfleger und andere Partner. Zudem sollten die Museen prüfen, inwieweit sie durch Kooperationen ihren eigenen Wirkungsraum erweitern können. 3. Das Geschichtsmuseum stellt eine Einrichtung dar, die verstärkt auf ihr „Alleinstellungsmerkmal“ abheben muss. Die häufig sehr universellen Sammlungen sind einerseits regional ausgerichtet, andererseits bieten sie gerade deshalb auch die Chancen für eine

überregionale Wahrnehmung. 4. Zukünftig müssen auch die kleineren Museen versuchen, ihre Ausstellungen an den gegenwärtigen Rezeptionsgewohnheiten der Besucher zu orientieren. Erlebnisorientierte Vermittlung, Emotionalität der Ausstellungen, Ausstellen der Originale und eine fachlich fundierte didaktische Vertiefung sollen sich ergänzen mit Möglichkeiten der Interaktivität, „Mitmachstationen“ bereichern die traditionelle Ausstellung und bieten den Besuchern Möglichkeiten, die Ausstellungen zu erschließen. 5. Letztlich bleibt für das Museum immer die Frage aktuell, wie auf die Einflüsse von außen reagiert werden kann und wie mit Vernetzungen und Kooperationen die Stellung des eigenen Hauses gefestigt werden kann.

In der nachfolgenden Diskussion wurden die Aspekte aus den vier Einführungsreferaten aufgegriffen bzw. hinterfragt. Ausgangspunkt war die Feststellung, dass die Frage des Erfolgs zurzeit überwiegend von außen an die Museen herangetragen wird, es aber notwendig ist, diese selbst zu formulieren und Antworten zugeben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es keine allgemeine Antwort für Geschichtsmuseen gibt, sondern sich Erfolgskriterien nur im konkreten Umfeld eines Museums beschreiben lassen. Museen genießen nicht mehr a priori die Bedeutung als Bildungseinrichtung. Zudem müssen die Museen heute auch einen aktiven Beitrag zur regionalen Gesamtentwicklung leisten. Insofern ist die Einbindung in die jeweilige Stadtpolitik notwendig. Außerdem sollen die Museen dann auch eine intensive Lobbyarbeit betreiben und die eigenen Sammlungen als wesentlichen Bestandteil der regionalen Identität definieren. Damit erweist sich das Museum als zentraler Ort für die regionale Identitätsstiftung – diese wird somit zu einer zentralen Aufgabe der musealen Arbeit. Die Arbeit in den Geschichtsmuseen steht gegenwärtig somit im Gegensatz zum allgemeinen gesellschaftlichen Prozess der Enthistorisierung. Gerade die Regional- und Landesgeschichte wird zunehmend außer Acht gelassen – diese Lücke können zwar nicht die Museen ausfüllen, jedoch vermögen sie mit ihren Sammlungen, Ausstellungen und Publikationen dem entgegenzuwirken. Insofern sind die Geschichts- und Regionalmuseen eben auch „Orte des Wissens“ und bieten auch zukünftig die Möglichkeiten für eine breite Öffentlichkeit, sich mit der Geschichte ihrer Stadt und Region auseinanderzusetzen.

Fachgruppenangelegenheiten

Mit einem Rückblick auf die Fachgruppentagung in Korbach eröffnete Dr. Markus Möhring den zweiten Teil der Tagung. Anschließend stellte Frau Dr. Anke Hufschmidt das Programm der diesjährigen Herbsttagung der Fachgruppe vor. Die Ver-

anstaltung wird vom **10. bis 12. November 2007** in Saalfeld stattfinden. Beginnend mit dem 14. Fachgruppentag soll der Begriff der Qualität in den Mittelpunkt gestellt werden und dabei werden die Standards für Museen als zentrale Faktoren der Museumsarbeit in den Mittelpunkt gestellt. In Saalfeld soll der Schwerpunkt auf das Thema Sammeln gelegt werden. Auf den folgenden Fachgruppentagungen können dann weitere Aspekte der musealen Arbeit (z. B. Bewahren, Erforschen und Vermitteln) untersucht und damit die Möglichkeit eröffnet werden, Fragen zur Qualität unsere Arbeit zu beantworten.

Im zweiten Teil berichtete Dr. Volker Rodekamp über die Arbeit des Vorstandes des Deutschen Museumsbundes und die Schwerpunkte für die nächsten Jahre. Er verwies noch einmal ausdrücklich darauf, dass das Heft zu den Standards nun schon in zweiter Auflage erschienen ist und vor Ort für die aktuelle politische Diskussion genutzt werden soll. Das Thema „Sammeln und Entsameln“ wird seitens des Deutschen Museumsbundes im europäischen Kontext betrachtet. Die zunehmende Diskussion um das „Ehrenamt“ erweist sich in den neuen Bundesländern als problematisch, da in vielen Bereichen hier eine traditionelle Kultur des Ehrenamtes nicht vorhanden ist und somit erst aufgebaut werden muss. Seitens des Vorstandes des Deutschen Museumsbundes ist dabei klar zu trennen zwischen dem „Ehrenamt im Museum“ und den „ehrenamtlich geführten Museen“. Die „Denkschrift zur Lage der Museen“ erschien 1974 in der BRD, seitens des Deutschen Museumsbundes soll eine neue Denkschrift für das Jahr 2009 vorbereitet werden. Problematisch entwickelt sich der Einsatz der Volontäre sowohl im Hinblick auf die spezifische Ausbildung als auch mit Blick auf die Entlohnung. Abschließend schilderte Dr. Rodekamp noch einmal, dass die Arbeit der Fach- und Arbeitsgruppen sich zu einem wichtigen Bestandteil der Arbeit des Deutschen Museumsbundes entwickelt hat. Zukünftig erhalten die Fachgruppen jährlich ein Budget in Höhe von 800 Euro vom Deutschen Museumsbund für Ihre Arbeit.

Fachgruppensprecher:

Dr. Friedrich Scheele
Ostfriesisches Landesmuseum Emden
Rathaus am Delft
Brückstraße 1
26725 Emden
Tel.: 04921/8720-58
Fax: 04921/8720-63
landesmuseum@emden.de

Berichte:

Dr. Volker Rodekamp
Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
Böttchergässchen 3
04109 Leipzig
Tel.: 0341/96513-0
Fax: 0341/96513-52
stadtmuseum@leipzig.de

Dr. Thomas Schwark
Historisches Museum
Pferdestraße 6
30159 Hannover
Tel.: 0511/1684-2352
Fax: 0511/1684-3949
Thomas.Schwark@Hannover-Stadt.de

Tagungen:

Dr. Anke Hufschmidt
LWL-Freilichtmuseum Hagen
Westfälisches Landesmuseum für Handwerk und Technik
Mäckingerbach
58091 Hagen
Tel.: 02331/7807-111
Fax: 02331/7807-198
Anke.Hufschmidt@lwl.org

Markus Moehring
Museum am Burghof
Basler Straße 140
79540 Lörrach
Tel.: 07621/91937-0
Fax: 07621/91937-20
M.Moehring@loerrach.de

Publikationen:

Dr. Steffen Krestin
Stadtmuseum
Spreestraße 10a
03050 Cottbus
Tel.: 0355/38077-13
Fax: 0355/38077-99
krestin@t-online.de

**Kulturhistorische Museen
und Kunstmuseen**

Am 6. Juni 2007 fand im Liebieghaus in Frankfurt am Main die Fachgruppentagung der kulturhistorischen Museen und Kunstmuseen statt. Zum letzten Male eröffneten und führten durch die Tagung die bisherigen Fachgruppensprecher, Dr. Ingrid Bodsch, StadtMuseum Bonn, und Lucius Grisebach, Neues Museum Nürnberg.

Nach Begrüßung der Kolleginnen und Kollegen aus der Fachgruppe und Dank an die Leitung des Liebieghauses galt der erste Tagesordnungspunkt der Neuwahl der Fachgruppensprecher. Die beiden bisherigen Fachgruppensprecher, die nicht mehr kandidieren wollten, hatten sich seit dem vergangenen Jahr intensiv um Nachfolger bemüht, die sie den Kolleginnen und Kollegen zur Wahl vorschlugen: Prof. Dr. Klaus Schrenk, Direktor der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe und Dr. Hans-Werner Schmidt, Museum der Bildenden Künste Leipzig. Die Wahl der vorgeschlagenen Kandidaten erfolgte ohne Gegenstimme und bei vier Enthaltungen.

Danach richtete sich die Diskussion auf die Tagungsbeiträge der Jahrestagung („Was macht ein Museum erfolgreich?“). Kritisiert wurde die Tatsache, dass trotz dauernden Betonung, dass selbstverständlich die Besuchszahlen nicht das einzige und wichtigste Kriterium für ein erfolgreich geführtes Museum seien, diese doch in fast allen Vorträgen die Hauptrolle spielten. Fragwürdig betrachtete man auch die Einladung von Prof. Wesner zu einem Gastvortrag, da das von ihm als Vorstandsmitglied vertretende Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen KPMG bei bisher evaluierten Museen und Kultureinrichtungen angemessene Kriterien vermissen ließ. Die entsprechenden negativen Auswirkungen wurden am ersten Veranstaltungstag (4. Juni) im Vortrag von Martin Düspohl, Leiter des Kreuzberg Museums, Berlin, deutlich, der seit der Evaluierung mit absurden bürokratischen Vorgaben zu kämpfen hat.

Sehr positiv rekapituliert wurde der Vortrag von Max Hollein mit seinen Vorstellungen vom Museum „als asynchronem Raum zur Wirklichkeit“ und der Propagierung neuer Formen von Wahrnehmung.

Einvernehmen herrschte über die Notwendigkeit, dass die Museen selbst die Parameter für Erfolg bestimmen müssten, wozu natürlich auch die wissenschaftliche Arbeit, die Museen als Hort des materiellen Gedächtnisses mit allen damit zusammenhängenden Verpflichtungen und Aufgaben für die Sammlung, die Zahl der Publikationen, die Besprechung von Ausstellungen und Publikationen in den Medien (wobei eine

positive Wahrnehmung durch die Medien nicht immer mit einem großen Besucherinteresse einhergeht) gehören.

Diese Parameter festzulegen, d.h. diese Kriterien zu bestimmen, soll auf Wunsch der neuen Fachgruppensprecher Aufgabe einer Fachgruppe sein. Mit selbstbestimmten und damit auch selbstbewussten Erfolgskriterien gewinnt man nicht nur Argumente und Schlagkraft gegenüber der Politik (H.-W. Schmidt: „Museumspädagogik für Politiker“), sondern gewinnt auch Kontrolle über die eigene Zielorientierung.

Als nächster Fachgruppentagungstermin wurde **Montag, 22. Oktober 2007**, circa 10 Uhr, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, festgelegt, für die überdies ein Tagesordnungspunkt schon verbindlich vereinbart wurde: Hans-Werner Schmidt wird über die Kunstgeschichte in einem Kunstmuseum referieren, Martin Eberle über die Kunst in einem kulturhistorischen Museum.

Fachgruppensprecher:

Dr. Klaus Schrenk
Staatliche Kunsthalle Karlsruhe
Hans-Thoma-Straße 2-6
76133 Karlsruhe
Tel.: 0721/926-3359
Fax: 0721/926-6788
info@kunsthalle-karlsruhe.de

Dr. Hans-Werner Schmidt
Museum der Bildenden Künste Leipzig
Katharinenstr. 10
04109 Leipzig
Tel.: 0341/216999-20
Fax: 0341/216999-99
hwschmidt@leipzig.de

| Naturwissenschaftliche Museen

Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes

„Was macht ein Museum erfolgreich?“ Nicht wenige Tagungsteilnehmer mussten erst einmal innehalten, als Volker Mosbrugger, Direktor des Senckenberg Forschungsinstituts und Naturmuseums in Frankfurt am Main und Gastgeber der Tagung, die Zentralfrage der Jahrestagung 2007 in Frankfurt aus der Sicht eines Evolutionsbiologen beantwortete: „Ein Museum ist dann erfolgreich, wenn es überlebt.“

Dass die Frage nach „Erfolg“ im Kontext der Verwaltungsreform nach Vorbild großer Wirtschaftsunternehmen eng mit

der Frage nach „Effizienz“ verbunden ist, darauf machte Ministerialreferent Günter Schmitteckert in seiner Begrüßungsansprache aufmerksam. Doch wie solle und könne beispielsweise die „Effizienz“ der Pflege einer Sammlung gemessen werden? Es werde notwendig sein, sich diskursiv in den von „Ökonomen, Administratoren und Zahlenfetischisten dominierten Markt einzuschalten“. Hinsichtlich der Vergleichbarkeit von Erfolgsdaten/-kriterien gab Gerhard Lenz, Vorstand des Hessischen Museumsverbandes, zu bedenken, wie unterschiedlich die einzelnen Museen strukturell, personell und finanziell aufgestellt seien. Er riet zu einer individuellen Profilschärfung der Museen und Etablierung und Pflege einer Kundenvielfalt. Kooperationen und Vernetzungen seien zukünftig mehr und mehr notwendig. Isabel Pfeiffer-Poensgen, Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder, konstatierte, dass die Kernaufgaben der Museen nicht mehr in der öffentlichen Debatte seien und rief dazu auf, die Sammlungen zu stärken. Michael Eissenhauer, Präsident des Deutschen Museumsbundes, fragte nach der Rolle von „corporate identity“ und Sammlungskonzepten als Erfolgskriterien und der Bedeutung von Misserfolgen.

Die Vorträge der Referenten waren Resümees individueller und institutioneller Erfolgsgeschichten und -kriterien und in ihrer Bandbreite anregend und impulsgebend. Dabei wurde deutlich, wie sehr der Erfolg eines Hauses nicht nur von Personen, sondern von Persönlichkeiten begründet wird. Reinhold Leinfelder, Direktor des Museums für Naturkunde Berlin, fokussierte in seinem Vortrag „Was macht ein Museum erfolgreich? Sammeln, Forschen, Vermitteln – zwischen allen Stühlen oder einmalige Chance?“ in erster Linie auf die naturwissenschaftlichen Forschungssammlungen. Die Frage „Welche Art von Erfolg benötige ich?“ hängt, so Leinfelder, nicht zuletzt von den jeweiligen Trägern ab. In tabellarischer Übersicht wertete er potentielle Erfolgskriterien für Sammlungen bzw. Museen in den Trägerschaften WGL-Institute, Universitäten, Land und Kommune. Während WGL-Institute und insbesondere Universitäten an Kriterien wie Forschungsdritt-mittel, Sammlungsmanagement, Top-Publikationen, Lehre und die wissenschaftliche Qualität von Ausstellungen gemessen würden, seien es bei den Museen in Landes- bzw. kommunaler Trägerschaft Besuchszahlen, Einnahmen aus Ausstellungen, Erfolge in der Breitenbildung, Medienberichterstattungen, Einbindung in die Kulturpolitik und Tourismus, Positionierung zu Freizeitaktivitäten.

Der Dienstagvormittag begann traditionell mit den Impulsreferaten der Sprecherinnen und Sprecher der Fachgruppen und Arbeitskreise zum Tagungsthema. Die Fachgruppensprecherin

Ulrike Stottrop ging in ihrem Impulsreferat u.a. den unterschiedlichen Definitionen von Erfolgsbegriffen nach und fragte nach den Personen und Mitteln, die ein Museum erfolgreich machen. Klar ist, dass auch die fähigsten Menschen nicht viel besser sein können als die Strukturen, in denen sie wirken.

Ein Highlight der Tagung war der Vortrag „90 Jahre Deutscher Museumsbund“ von Wolfgang Klausewitz, ehemaliger Präsident des Deutschen Museumsbundes (1975-1983) und stellv. Direktor des Senckenbergmuseums (1981-1987).

Fachgruppentagung

Der Fachgruppentag am 6. Juni im Senckenbergmuseum stand im Zeichen des Themas der Jahrestagung. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Direktor des Senckenberg Forschungsinstituts und Naturmuseums Volker Mosbrugger und durch die Fachgruppensprecherin Ulrike Stottrop, führte Bernd Herkner, Museumsmanager des Senckenberg Forschungsinstituts und Naturmuseums, mit seinem Referat, „Was macht ein Museum erfolgreich? – das Beispiel Senckenberg“ in die Vormittagsdiskussion ein. Auch hier wurde deutlich, dass es auf die Leitfrage der Tagung wohl keine allgemein gültige Antwort gibt. Vielmehr wurde zunächst die Frage gestellt, wonach sich Erfolg eigentlich bemisst. Einerseits liefern Größen wie Besuchszahlen, Anzahl der wissenschaftlichen Publikationen, Zahl der Sammlungsobjekte oder Höhe der eingeworbenen Drittmittel und Sponsorengelder prüfbare Angaben, deren Wert andererseits für den Vergleich verschiedener Einrichtungen untereinander aus unterschiedlichen Gründen jedoch als äußerst kritisch betrachtet werden müsse.

Schon bei der Betrachtung der Besuchszahlen wird deutlich, dass ohne Berücksichtigung von Rahmenparametern wie geografische Lage, Einzugsgebiet, Größe der Ausstellungsflächen und vielem mehr, Aussagen über die erfolgreiche Arbeit einer Einrichtung im Vergleich zu einer anderen kaum zu treffen sind. Ferner lassen sich Erfolgsfaktoren anführen, die wie das Spektrum des pädagogischen Angebotes, der Bekanntheitsgrad oder die nationale und internationale Bedeutung schon viel schwerer in Zahlen auszudrücken sind.

Die sich anschließende Diskussion befasste sich hauptsächlich mit den Faktoren, die gemeinhin für die Außenwirkung von Museen wichtig sind. Die Frage nach der Bedeutung von Besucherzahlen z.B. für Geldgeber, sowie in ihrer Interpretierbarkeit aus verschiedenen Perspektiven heraus wurde im Kollegenkreis sehr kontrovers diskutiert. Auch ihre Aussagekraft bei Vergleichen von Museen untereinander wurde erör-

tert. Einige Diskussionsteilnehmer vertraten die Ansicht, dass viele spezifische Standortfaktoren bei den Besuchszahlen eine Rolle spielen, so dass sich Vergleiche schon deshalb nicht anstellen ließen. Andere sahen in Besuchszahlen die entscheidende Größe, an der Museen von den Trägern in direkten Vergleichen de facto gemessen werden.

Die von Bernd Herkner vorgestellten Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen wurden kritisch beleuchtet. Es wurde schnell klar, dass Museen bei dieser Art von Kooperationen prüfen müssen, inwieweit derartige Kooperationen den Grundaussagen des Museums dienen oder auch widersprechen.

Die Herbsttagung der Fachgruppe findet vom **11. bis 14. Oktober 2007** in Braunschweig zum Thema Wissenschaft im Museum statt.

Dank an Volker Mosbrugger, Bernd Herkner und insbesondere an Michael Winter und sein Team für ihre Gastfreundschaft und für die Ausrichtung der Tagung.

Fachgruppensprecherin:

Ulrike Stottrop
Ruhrlandmuseum
Goethestr. 41
45128 Essen
Tel.: 0201/8845-202
Fax: 0201/8845-138
ulrike.stottrop@ruhrlandmuseum.essen.de

Stellvertretender Sprecher:

Dr. Michael Schmitz
Niedersächsisches Landesmuseum
Willy-Brandt-Allee 5
30169 Hannover
Tel.: 0511/9807-861
Fax: 0511/9807-880
michael.schmitz@pop-h.niedersachsen.de

| Technikhistorische Museen

Im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Frankfurt am Main beschäftigte sich die Fachgruppe Technikhistorischer Museen am 6. Juni 2007 im Museum für Kommunikation mit aktuellen Projekten der „Routen der Industriekultur“ sowie mit der Frage, wie die fachliche und touristische Vernetzung von Museen durch diese Routen zum Erfolg einer Einrichtung beitragen kann.

Nach der Begrüßung durch die Fachgruppenleitung und den Direktor des gastgebenden Hauses, Dr. Helmut Gold, stellte Sabine von Bebenburg, Projektmanagerin, die u. a. von Dr. Peter Schirmbeck, Museum der Stadt Rüsselsheim, initiierte Route der Industriekultur Rhein-Main vor.

Sabine von Bebenburg informierte über die Organisations- und Finanzierungsstruktur des Projektes und betonte die Bedeutung der Vernetzung durch diese Route für die regionale Kooperation und Identität. Besonders beliebt sind die „Tage der Industriekultur“, ein jährlich vor den Schulferien stattfindendes Veranstaltungswochenende mit Programm und Besichtigungen von sonst nicht zugänglichen Orten der Industriekultur.

Auf großes Interesse stieß der Vortrag von Rainer Klenner vom Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen zur Europäischen Route der Industriekultur (ERIH), die sich mehr als ein virtuelles Netzwerk denn als eine auf den Straßen selbst ausgeschilderte Streckenführung versteht. Der Masterplan des Europäischen Netzwerks für Industriekultur, im ersten ERIH Projekt unter Interreg IIC gegründet, wird seit 2003/04 umgesetzt. Ziel ist es, die europäischen Standorte der Industriekultur zu schützen und ihren Erhalt als Antrieb für die Entwicklung von Regionen, die oftmals vom wirtschaftlichen Verfall bedroht sind, zu nutzen. Das Rückgrat der Hauptroute bilden die so genannten Ankerpunkte, die bedeutendsten und touristisch attraktivsten Orte der europäischen Industriegeschichte. An diesen Ankerpunkten beginnen zugleich regionale Routen. Sie erschließen die Landschaften, denen die Industriegeschichte ihren Stempel aufgedrückt hat. Hauptinformationsmedium ist das Internet.

Noch neu und teilweise im Aufbau ist die Energie-Route in der Lausitz, die auch als regionale Route von ERIH fungiert. Brigitte Scholz, Leiterin Projekte, Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land, machte neugierig auf neue Landschaften, die dort entstehen. Die Lausitz ist ein ehemaliges Zentrum des Tagebaus, der seine Spuren hinterlassen und bleibend in die Landschaft eingegriffen hat. So zählen zur Route nicht nur historische Kraftwerke, wie das in Plessa, oder Förderbrücken, wie die F60, sondern auch eines der modernsten Braunkohlekraftwerke (Schwarze Pumpe) der Welt.

Die Herbsttagung der Fachgruppe findet dieses Jahr in Furtwangen im Schwarzwald statt. Am **20. und 21. September 2007** beschäftigt sich die Fachgruppe im Deutschen Uhrenmuseum mit der Frage „Mit klarem Profil auf dem richtigen Weg?“.

An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank den Kolleginnen und Kollegen des Museums für Kommunikation für die Einla-

dung in ihr Museum und die organisatorische Unterstützung der Tagung.

Fachgruppensprecher:

Dr. Urs Diederichs
Deutsches Werkzeugmuseum Remscheid
Cleffstr. 2-6
42855 Remscheid
Tel.: 02191/46435-17
Fax: 02191/46435-10
diederichs@str.de

Stellvertretende Sprecherin:

Dr. Rita Müller
Sächsisches Industriemuseum
Zwickauer Str. 119
09112 Chemnitz
Tel.: 0371/36761-33
Fax: 0371/36761-41
rita.mueller@saechsisches-industriemuseum.de

Beauftragter für Kommunikation:

Hanswalter Dobbmann
Museum Strom und Leben
Umspannwerk Recklinghausen
Uferstr. 2-4
45663 Recklinghausen
Tel.: 02361/3822-08
Fax: 02361/3822-15
hanswalter.dobbmann@rwe.com

| **Dokumentation**

Im Anschluss an die diesjährige Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes fand am 6. Juni 2007 der Fachgruppentag statt. Die Fachgruppe Dokumentation durfte im Museum Giersch zu Gast sein. Der Leiter, Manfred Großkinsky, stellte das interessante Haus vor, danach eröffnete Dagmar Priepeke, Leiterin der „Informationstechnik Museumsufer“, die Abfolge der fachlichen Vorträge im Block „Museumsdokumentation in Hessen“. Sie arbeitet mit ihrem Team an der Ausstattung/Vernetzung der kommunalen Museen, Archive und Bibliotheken, zunächst in Hinsicht auf die IT-Ausstattung und das darauf basierte Zusammenwirken, derzeit im Verbundkatalog www.museumsbibliotheken.frankfurt.de. Als kommendes Ziel steht ein gemeinsamer Katalog aller 3 Institutionsarten vor

Augen, der als „Mini-BAM“ fachlichen und allgemeinen Nutzern den Zugang zu den Kulturgütern dieser Häuser erleichtern und auch der Verzeichnung in den Häusern selbst einen An Schub geben wird. Anschließend berichtete Heike Heinzl, Hessischer Museumsverband, Museumsberatung Südhessen, über eine neu angelaufene Initiative des Museumsverbandes, das „Sonderprogramm Inventarisierung“. In Nachfolge der in verschiedenen Bundesländern, auch Hessen, in den 1980er und Anfang der 1990er Jahre durchgeführten Inventarisierungskampagnen, soll auch diese 2006 gestartete Initiative speziell kleinere, private oder ehrenamtlich geführte Museen erreichen. Als „Hilfe zur Selbsthilfe“ schulen Mitarbeiter des Museumsverbandes kleine Gruppen und helfen, oft zunächst einmal die Grundinventarisierung durchzuführen. Mit minimalem finanziellem Aufwand wird so Erhebliches erreicht, und es zeigt sich, dass solche Initiativen nach wie vor sinnvoll sind. Anschließend zeigte Hans-Peter Reichmann die Arbeit des Filmmuseums in Frankfurt am Main: die umfangreichen Bestände, die Bewahrung und Erschließung hunderttausender von Fotos, Filmreliquien, Ausstattungsgegenstände, Postern usw., die Anstrengungen zur Erweiterung der Bestände und ihrer Nutzung und die digitalen Techniken der Erschließung, Bewahrung und Präsentation.

Der zweite Block brachte Beiträge zum Thema „Multimedia und Internetanwendungen in Museen“. Zunächst erläuterte Frank von Hagel, Institut für Museumsforschung, Berlin, den gegenwärtigen Stand des Projektes „BAM – Portal zu Bibliotheken, Archiven, Museen“ (www.bam-portal.de). Die Förderung des Projekts, das unter der Projektführerschaft des BSZ Konstanz steht, endete am 1. Juli 2007. Danach wird das inzwischen gut etablierte Portal von einem Konsortium der bisherigen Projektpartner im laufenden Betrieb weitergeführt. Anschließend demonstrierte Jürgen Schefzyk vom Bibelhaus Frankfurt am Main den Tagungsteilnehmern eine neu entwickelte Möglichkeit, durch Gebärdensprache auf PDAs dieses moderne Mittel der Ausstellungskommunikation und -anreicherung auch z.B. für hörgeschädigte Besucher nutzen zu können. Christian Bracht, der Leiter des Bildarchivs Foto Marburg, führte anschließend die Teilnehmenden in ein gerade beendetes Projekt ein, in dem die auf Befehl Adolf Hitlers erstellte Foto-(Dia-)Sammlung zur Wand- und Deckenmalerei in öffentlichen Profan- und Sakralbauten des damaligen Deutschen Reichs (1943 ff.) nunmehr in digitalen Bestand gebracht werden konnte, verbunden mit verbesserter Erschließung und in digitaler Publikation im Internet (www.foto-marburg.de). Hieran schloss sich thematisch der Vortrag von Stefan Rohde-Enslin, Institut für Museumsforschung, Berlin,

über das Projekt „Digitalisierung fotografischer Sammlungen in deutschen Museen“ (www.fotoerbe.de) an. Hier sollen Hilfen angeboten werden für die Konservierung und angemessene Behandlung analoger Fotos, die in Kultureinrichtungen Deutschlands befindlich sind und zur Digitalisierung solcher Bestände, die oft die einzige Möglichkeit der dauerhaften Bestandsbewahrung ist. Eine Übersicht über Fotobestände in Deutschland (bisher ca. 1.800 mit über 130 Millionen Fotos) bildet einen wichtigen Teil des Gesamtprojekts.

Den abschließenden Teil „Terminologische Arbeiten an und für Museen“ eröffnete Jens Lill, BSZ Baden-Württemberg, MUSIS, mit einer Darstellung der Bearbeitung des „Objektbezeichnungsthesaurus“. Er wurde aus dem Bestand vorhandener Objektbezeichnungen aus 2 Museen erstellt, die einzelnen Benennungen mit der SWD (Schlagwortnormdatei der deutschsprachigen wissenschaftlichen Bibliotheken) abgeglichen, und nach den präzisen Anforderungen der Thesauruserstellung wurden die Beziehungen zwischen den derzeit ca. 2.100 Einträgen und ca. 1.300 Synonymen festgelegt und dargestellt. Es werden zunächst 2 Museen künftig ihre Inventarisierung von Neuzugängen mithilfe dieser Objektbezeichnungen durchführen. Der „Objektbezeichnungsthesaurus“ wird auch auf der Plattform www.museumsvokabular.de veröffentlicht werden. Anschließend gewährte Manfred Hartmann, Westfälisches Museumsamt Münster, einen Einblick in die „Werkstatt“, die Möglichkeit, auf einer webbasierten Plattform kooperativ, von ganz unterschiedlichen physischen Arbeitsplätzen aus, an einem gemeinsamen Projekt zu arbeiten, hier: der Bearbeitung ebenfalls eines Inventarisierungswortguts, der OBG (Oberbegriffsdatei Bayern – Westfalen – Sachsen): Begriffslisten können gepflegt, kommentiert, Änderungen vorgenommen und von anderen Gruppenmitgliedern akzeptiert, kommentiert oder verworfen werden. Dieser praktische Einsatz wird seit kurzem ausprobiert und findet auf einem zugangskontrollierten (internen) fachlichen Teil von www.museumsvokabular.de statt, der eigens für geschlossene Facharbeitsgruppen zur Verfügung steht. In den Zusammenhang dieser selben Internetplattform gehörte auch der von Carlos Saro, ZIB – Zuse Institut Berlin, vorgetragene Entwurf einer Schnittstellendefinition, um Vokabulare in einen Webservice einbinden und durch diesen zur Verfügung stellen zu können.

Den Abschluss in diesem Zusammenhang bildeten Beiträge von Regine Stein, ZIB – Zuse Institut Berlin, und Axel Ermert, Institut für Museumsforschung, Berlin. Sie berichteten über den nun fertiggestellten Entwurf eines „Harvestingformates“ – „museumdat“ –, mit dem ein bestimmter Grundbestand von

| Neue Mitglieder

Der Deutsche Museumsbund hat folgende Institutionen und Personen als neue Mitglieder aufgenommen:

- Verein zur Förderung des Lauenburger Elbschiffahrtsmuseums e.V., Lauenburg
- Bildarchiv Foto Marburg, Marburg
- Dr. Winfried Bergmeyer, Berlin
- Dr. Frank Biller, Münster
- Ulrike Brandt, Oldenburg
- Stefan Farber, Düren
- Sonja Feßel, Darmstadt
- Marie-Christin Fuchs, Hamburg
- Claudia Herzog, Kronburg
- Dr. Christine Keck, Frankfurt am Main
- Daniela Kellner, Berlin
- Julia Nagel-Geue, Bornheim
- Dr. Victoria Overlack, Hamburg
- Sabine Schlenker, Emden
- Kathi Bromberger, Leipzig
- Mira Höschler, Berlin
- Prof. Dr. Günther Schauerte, Berlin
- Bettina Scheeder, Ludwigshafen
- Daniel Konstantin Schiel, Frankfurt

Daten aus allen teilnehmenden Einrichtungen (Museen) mit unterschiedlichsten Datenbanken und Webzugängen abgerufen und in einem oder mehreren Portalen gebündelt für die Internet-Nutzer zur Verfügung gestellt werden kann. Der erhebliche Aufwand, jeweils wieder neu individuelle Schnittstellen zu programmieren, entfällt damit, und die Daten werden automatisch aktuell gehalten. Die Präsentationen der Vorträge können eingesehen werden unter www.museumsbund.de > Fachgruppen > Dokumentation > Archiv.

Die nächste Tagung der Fachgruppe Dokumentation des Deutschen Museumsbundes findet statt vom **8. bis 10. Oktober 2007** in Berlin, im Zuse-Institut (ZIB).

Fachgruppensprecherin:

Monika Hagedorn-Saupe
Institut für Museumsforschung
In der Halde 1
14195 Berlin
Tel.: 030/8301-460
Fax: 030/8301-504
m.hagedorn@smb.spk-berlin.de

| Arbeitskreis Verwaltungsleitung

Anlässlich der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Frankfurt am Main fand am Mittwoch, 6. Juni 2007, ein Treffen des Arbeitskreises Verwaltungsleitung statt. Vormittags wurde gemeinsam mit dem Arbeitskreis Ausstellungsplanung das Thema „Verträge“ (Gestalter-, Leih-, Honorar- und Kooperationsverträge) erörtert. Als Referent stand Rechtsanwalt Börries von Notz aus Berlin zur Verfügung. Am Nachmittag tagte der Arbeitskreis Verwaltungsleitung zum Thema „Künstlersozialkasse (Aktuelle Entwicklungen und Ausgleichsvereinigung)“. Viel Beachtung fand dabei die Anregung des Referenten Börries von Notz zur Gründung einer Ausgleichsvereinigung mit dem Ziel der Pauschalierung der Zahlungen. Das Thema soll weiter verfolgt werden.

Dieter Pleyn, Initiator und bisheriger Sprecher des Arbeitskreises, ist zum 1. April 2007 aus dem aktiven Museumsdienst ausgeschieden. Anlässlich des Arbeitskreistreffens verabschiedete er sich von seinen „ehemaligen“ Kollegen. Michael Kiewning, stellvertretender Sprecher, bedankte sich im Namen der Mitglieder des Arbeitskreises für die von Dieter Pleyn geleistete Arbeit und wünschte ihm für seinen neuen Aufgabenbereich alles Gute. Zum neuen Sprecher des Arbeitskreises wurde Jürgen Brake gewählt. Jürgen Brake ist Verwaltungsleiter im LWL-Museum für Naturkunde, Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium, in Münster.

Die Herbsttagung des Arbeitskreises Verwaltungsleitung findet vom **24.10. – 26.10.2007** in Nürnberg statt.

Sprecher:

Jürgen Brake
LWL-Museum für Naturkunde
Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium
Sentruper Straße 285
48161 Münster
Tel.: 0251/59160-13
Fax: 0251/59160-98
juergen.brake@lwl.org

Stellvertretender Sprecher:

Michael Kiewning
Sprengel-Museum Hannover
Kurt-Schwitters-Platz
30169 Hannover
Tel.: 0511/168-44649
Fax: 0511/168-42920
Michael.kiewning@hannover-stadt.de

| **Arbeitskreis Ausstellungsplanung**

Das Treffen des Arbeitskreises Ausstellungsplanung im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Frankfurt am Main am 6. Juni 2007 begann mit einer gemeinsamen Sitzung des Arbeitskreises der Verwaltungsleiter. Rechtsanwalt Börries von Notz, Berlin, hielt ein umfangreiches Referat zu Vertragsfragen, die besonders das Ausstellungswesen berührten. Hier wurden grundlegende Fragestellungen zu Leihverträgen, Gestalterverträgen und Urheberrechtsfragen sowie Kooperationsverträgen behandelt, die im Plenum der beiden Arbeitskreise ausgiebig diskutiert wurden. Ein Kurzprotokoll des Vortrags ist über den Arbeitskreis verfügbar.

Die anschließende Sitzung des Arbeitskreises begann mit der Vorstellung der neuen Mitglieder. Hierbei wurde noch einmal das Profil des Arbeitskreises bestätigt, das sich vorrangig an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Museen wendet. Aufgrund des besonders relevanten Profils wurde mit Frau Renate Schliekmann vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung ein neues Mitglied aufgenommen, das den Arbeitskreis in Fragen zur Bauplanung und der Abstimmung mit der öffentlichen Bauverwaltung unterstützen kann. Anschließend erfolgte der Bericht aus der Vorstandssitzung. Der Arbeitskreis wird gebeten, sich mit der Frage eines Stellenprofils für eine Ausstellungsplanerin/einen Ausstellungsplaner zu beschäftigen. Auch soll sich der Arbeitskreis dazu äußern, wie Museen, die nicht über eine solche Stelle verfügen, die Planung von Ausstellungen leisten können. Das Thema Leihver-

kehr wird sich an dem in Erarbeitung befindlichen NEMO-Leihvertrag orientieren. Dies wird beim nächsten Treffen in Trier Schwerpunktthema werden. Für das Thema EU-Förderprogramme wurde folgendes Vorgehen vereinbart: Im Internet-Auftritt des Deutschen Museumsbundes/Arbeitskreis Ausstellungsplanung soll es ein Angebot geben, das auf relevante Förderprogramme hinweist und eine Liste der unterschiedlichen Ansprechpartner veröffentlicht, bei denen man sich über EU-Projekte informieren kann. Offen blieb die Frage, ob und wie europäische Strukturentwicklungsfonds für museale Projekte genutzt werden können. Hier sind die Mitglieder gebeten, sich für das nächste Treffen in ihren jeweiligen Bundesländern kundig zu machen. Letztlich wurde das Thema einer Adressenliste von Gestaltern diskutiert. Ein erster Entwurf dieser Liste wurde dem Arbeitskreis vorgestellt. Im Nachklang zum Treffen konnte bereits geklärt werden, dass diese Liste offen geführt werden wird und dann vergleichbar mit der Liste des Arbeitskreises Dokumentation „Anbieter von Software“ über den Internetauftritt des Arbeitskreises Ausstellungsplanung abrufbar sein wird. Büros und Museen werden gebeten sich bei Interesse mit dem Arbeitskreisleiter in Verbindung zu setzen, um Adressen in die Liste aufnehmen zu lassen. Die Liste wird nach Postleitzahlen sortiert, um eine regionale Suche zu erlauben. Eine Bewertung der Büros findet nicht statt.

Der Arbeitskreis trifft sich das nächste Mal am **Montag, 17. September 2007** in Trier und am **Freitag, 25. Januar 2008** in Dresden.

Neue Mitgliedsbeiträge – Beitragserhöhung beschlossen auf der Mitgliederversammlung am Dienstag, 5. Juni 2007, in Frankfurt am Main

Der Deutsche Museumsbund hat sich in den vergangenen Jahren einem professionelleren Anspruch und Auftreten in der Öffentlichkeit verpflichtet. Damit verbunden hat die Tätigkeit der Geschäftsführung an Umfang und Aufwand deutlich zugenommen: intensiviertere Gremienarbeit, Interessensvertretung und Beratung auf Bundes- und Länderebene sowie innerhalb Europas (z.B. Einbindung in die deutsche EU-Ratspräsidentschaft, Koordination des Netzwerks europäischer Museumsorganisationen NEMO). Veröffentlichung von Handreichungen und Stellungnahmen (u. a. „Standards für Museen“), intensiviertere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Weiterentwicklung und Pflege des tagesaktuellen

Internet-Auftritts mit Stellenangeboten, Nachrichten, Terminen sowie umfangreichen Informationen zum Museumswesen. Viele dieser Leistungen und Service-Angebote sind mit zusätzlichen Kosten verbunden, die von den bisherigen Mitgliedsbeiträgen nicht gedeckt werden konnten. Aus diesem Grund wurde im Rahmen der Mitgliederversammlung im Juni 2007 in Frankfurt am Main eine Beitragserhöhung beschlossen. Die Mitgliedsbeiträge werden daher ab 1.1.2008 für korporative Mitglieder von 85 Euro auf 110 Euro und für persönliche Mitglieder von 45 Euro auf 55 Euro erhöht. Von der Beitragserhöhung sind Studierende, Volontäre und Arbeitssuchende als persönliche Mitglieder ausgenommen. Voraussetzung ist, dass dem Deutschen Museumsbund bis zum 31. Oktober unaufgefordert ein entsprechender Nachweis für das Folgejahr zugeht.

Kontakt:

Jan-Christian Warnecke
Landesmuseum Württemberg
Schillerplatz 6
70173 Stuttgart
Tel.: 0711/279-34-45, Fax: 0711/279-34-97
jan.warnecke@landesmuseum-stuttgart.de

| Arbeitskreis Volontariat

Treffen des Arbeitskreises in Frankfurt am Main

Die Sitzung des Arbeitskreises Volontariat fand im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes am 6. Juni 2007 statt.

Die Frage, was ein Museum erfolgreich macht, war für den Arbeitskreis Volontariat leicht zu beantworten: versierte und motivierte Mitarbeiter.

Die Wichtigkeit gut ausgebildeten Nachwuchses brachte im Impulsreferat des Arbeitskreises Dr. Victoria Overlack auf den Punkt: Nur wenn die Museen in die „Jugendarbeit“ investieren und ihre Volontäre ausbilden, könnten sie „erfolgreich in die Zukunft gehen“ und beste Leistungen erbringen. Für ihre Ausführungen erhielt sie nicht nur von den anwesenden Volontären viel Zustimmung.

Beim Treffen des Arbeitskreises am Mittwochnachmittag wurden die Ergebnisse der Volontärsbefragung vorgestellt, die auf der Bundesvolontärstagung 2007 in Stuttgart stattgefunden hat. Darüber hinaus konnten die SprecherInnen erste Ergebnisse der Frankfurter Tagung bekannt geben: Mit Unterstützung des Deutschen Museumsbundes wird ein Leitfaden für das wissenschaftliche Volontariat erstellt. Eigens dazu wurde eine Arbeitsgruppe gegründet.

Ein ausführlicher Bericht zum Arbeitskreis-Treffen folgt im nächsten Bulletin.

17. Bundestagung der Volontäre in Stuttgart

Was bringt es einem Museum, eine Marke zu sein? Viel diskutiert wurde diese Frage auf der 17. Bundestagung der Volontärinnen und Volontäre, die vom 9. bis 11. März 2007 in Stuttgart stattfand. Mit dem Thema „Markenbildung in der Museumslandschaft – Das Museum als Marke?“ wurde ein Trend aufgegriffen, dem mittlerweile auch die Institution Museum folgt: sich als Name, als Marke zu etablieren.

Herzlich begrüßten im Württembergischen Landesmuseum dessen Direktorin Prof. Dr. Cornelia Ewigleben, Mechthild Kronenberg, Geschäftsführerin des Deutschen Museums-

bundes, und Sonja Grazia D'Introno, Sprecherin der AG VolontärInnen im Museumsverband Baden-Württemberg, die rund 140 Tagungsteilnehmer. Nach dem Eröffnungsvortrag „Baden-Württemberg als Kulturland“ von Ministerialdirigent Hans Georg Koch fand die erste Vollversammlung statt. In Vorbereitung der Wahl eines neuen SprecherInnenrates stellten die amtierenden Sprecherinnen und Sprecher ihre Aufgaben vor und gaben Einblicke in die bisher geleistete Arbeit des Arbeitskreises. Bei der anschließenden Diskussion wurden vorrangig Bezahlung und Arbeitsbedingungen der Volontäre thematisiert. Bemängelt wurden in den Wortmeldungen die uneinheitliche und nach wie vor als unangemessen empfundene Vergütung, des Weiteren unseriöse Stellenangebote. Unklarheit herrschte bei vielen über die Entlohnung von Führungen, hier gibt es Informations- und Regelungsbedarf. Im Anschluss an die Versammlung referierte Catherine François, Diplom-Designerin, über „Ausstellungsgestaltung als identitätsstiftendes Moment“. Sie erklärte zunächst allgemein den Begriff der Marke, um diese dann auf die Institution Museum anzuwenden: hier sei die Ausstellung das Produkt. Ausstellungen seien daher ein Stück Unternehmensidentität und vermittelten eine Haltung nach außen. Anhand von Projekten verdeutlichte François die Umsetzung von Themen und Inhalten in entsprechende Formen und hob die Vorteile des Branding für ein Museum hervor: Es sei wichtig zur Abgrenzung und zur Schärfung des eigenen Profils. Markenbildung, so resümierte Catherine François, sei ein Prozess der Identitätsfindung, und Identität könne nicht von außen kommen.

Den zweiten Tag eröffnete der Vortrag „Eingebrannt – eine Museumsmarke verankert Bilder in der Wahrnehmung der Zielgruppen“ von Prof. Dr. Bernd Günter, Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing, der Universität Düsseldorf. Er ging unter anderem der Frage nach, wie sich die Entstehung einer bestimmten Marke in den Köpfen der Besucher beeinflussen lässt. Eine Marke, erklärte Günter, habe eine Architektur, wozu unter anderem der Name und der visuelle Auftritt gehörten. Eine Marke mache unverwechselbar, sie erleichtere die Besucherbindung, helfe beim Präsentieren und Vermitteln und könne das akquisitorische Potential erhöhen, betonte der Referent. Danach setzte sich auch Dr. Tobias Wall, Kulturmanager aus Stuttgart, mit dem Thema „Marke im Kulturbetrieb“ auseinander und hinterfragte den Markenbegriff kritisch: Ist er „Schlüsselwort oder Schlagwort?“ Anschließend fanden Workshops in verschiedenen Stuttgarter Museen statt. Jeweils zwei Referenten aus baden-württembergischen Museen berichteten aus der Museumspraxis über ihre Erfahrungen in den Bereichen Markenbildung und Kul-

turmarketing. Die Workshops gaben interessante Einblicke in die Arbeit unterschiedlicher Museen, boten Gelegenheit für eingehendere Fragen und regten zu Diskussionen an.

Beschlossen wurde der Tag mit der Wahl des neuen SprecherInnenrates in der zweiten Vollversammlung und dem Abendempfang im Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart – Schloss Rosenstein. Den VolontärInnen des Landesmuseums Württemberg, des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart und der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg gebührt für die Organisation der Bundestagung ein herzliches Dankeschön, genauso wie für die Gestaltung der Abendempfänge im Württembergischen Landesmuseum sowie auf Schloss Rosenstein. Zu unserer großen Freude erklärten sich die Volontärinnen und Volontäre aus Frankfurt am Main bereit, die Organisation der nächsten Bundesvolontärstagung im März 2008 zu übernehmen.

Sprecher/innen

Vera Beyer

Landschaftsverband Rheinland

Rheinisches Industriemuseum

Schauplatz Engelskirchen

Engels-Platz 2

51776 Engelskirchen

Tel.: 02263/9285-114, Fax: 02263/9285-199

vera.beyer@lvr.de

Rocco Curti

Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie

Petersberg Haus 12

99084 Erfurt

Tel.: 0361/37813-36

Fax: 0361/37813-90

curtir@tlda.thueringen.de

Sonja Feßel

Institut Mathildenhöhe

Olbrichweg 13

64287 Darmstadt

Tel.: 06151/13-3577

Fax: 06151/13-3739

sonja.fessel@darmstadt.de

Claudia Herzog

Schwäbisches Bauernhofmuseum Illerbeuren

Museumsstraße 8

87758 Kronburg-Illerbeuren

Tel.: 08394/9260129

Fax: 08394/1454

claudia.herzog@bauernhofmuseum.de

Victoria Overlack

Museum für Bergedorf und die Vierlande

Schloss Bergedorf

21029 Hamburg

Tel.: 040/42891-2507

Fax: 040/42891-2974

victoria.overlack@bergedorfmuseum.de

Sabine Schlenker

Kunsthalle in Emden

Stiftung Henri und Eske Nannen und Schenkung Otto van de Loo

Empfehlung zur Vergütung von wissenschaftlichen Volontärinnen und Volontären in Museen

Im Mai 2007 veröffentlichten der Deutsche Museumsbund und ICOM Deutschland eine Empfehlung zur Vergütung von wissenschaftlichen Volontärinnen und Volontären in Museen, die den deutschen Museen die Vergütung von wissenschaftlichen Volontariaten nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) empfiehlt.

Danach sollte die bisher empfohlene Vergütungsrichtlinie BAT IIa 1/2 in die entsprechende Vergütungsgruppe des neuen Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst eingeordnet werden. Diese kommt der Vergütungsgruppe TvöD 13 1/2

gleich. Die Vergütung beruht auf der Tatsache, dass die Volontärinnen und Volontäre wissenschaftlich qualifizierte Kräfte sind (daher Eingruppierung in TvöD 13), das Volontariat jedoch gleichzeitig der Ausbildung dient (daher die Hälfte der tariflichen Vergütung). Der Deutsche Museumsbund und ICOM Deutschland bitten die Museen darum, dieser Empfehlung zu folgen und mit einer angemessenen Vergütung dem Ausbildungsstand und der wissenschaftlichen Tätigkeit der Volontärinnen und Volontäre Rechnung zu tragen. Die Empfehlung kann auf den Seiten des Deutschen Museumsbundes abgerufen werden:

www.museumsbund.de/cms/fileadmin/geschaefts/presse/2007/2007_05_Empfehlung_Verguetung_Volontariat.pdf

Hinter dem Rahmen 13
26725 Emden
Tel.: 04921/97-50-21
Fax: 04921/97-50-55
sabine.schlenker@kunsthalle-emden.de

Susann Seyfert
Landesamt für Denkmalpflege
Referat 113 – Bau- und Kunstdenkmalpflege
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar
Tel.: 0711/904-45-153
Fax: 0711/904-45-444
susann.seyfert@rps.bwl.de

| Projekte

schule@museum

Die Initiative schule@museum schickt Schülerinnen und Schüler auf „Spurensuche Heimat“

Was ist Heimat? – Heimat kann man nicht definieren, nur umschreiben. Heimat kann der Geburtsort, die Stadt, in der man lebt, das Land, in dem man geboren ist, ein Gefühl oder ein Sehnsuchtsort sein. Ein Gefühl von Heimat geben aber auch Menschen, Eltern, Freunde, Nachbarn. Heimat verbindet, grenzt aber auch aus. Oft fühlt man „Heimat“ erst dann, wenn man weggegangen ist, weggehen musste. Das Wort „Heimat“ ist typisch deutsch, es lässt sich nicht ohne weiteres in andere Sprachen übersetzen.

Bei dem Projekt „1000xHeimat“ schickt die Initiative schule@museum Schülerinnen und Schüler auf „Spurensuche Hei-

Museen im „Profil“ – Sendereihe in Deutschlandradio Kultur

Auch in der zweiten Jahreshälfte von 2007 stellt Deutschlandradio Kultur regelmäßig jeden Freitag um 10.50 Uhr im Radiofeuilleton in der Sendereihe „Profil“ ein deutsches Museum dem bundesweiten Publikum vor. Weitere Informationen sowie ein Archiv der bereits ausgestrahlten Beiträge unter www.museumsbund.de (Rubrik „Projekte“). Museen die an einem Portrait interessiert sind, senden bitte eine Kurzinformation mit einem Themenvorschlag an: office@museumsbund.de

Deutschlandradio Kultur

mat“. Viele Objekte in Museen und Ausstellungen „transportieren“ auf irgendeine Weise Heimat oder Heimatgefühle. Auf der Website www.1000xHeimat.de sollen 1000 dieser Objekte mit einem persönlichen Kommentar – Erinnerungen, Assoziationen oder Vorstellungen – der Kinder und Jugendlichen veröffentlicht werden. In kurzer Zeit entsteht so das virtuelle „Heimat“-Museum 2007 – ein Heimatmuseum aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen.

Aus allen Objekten von www.1000xHeimat.de wählen zum Abschluss des Projekts prominente Musiker, Schauspieler, Sportler, Medienmacher, Autoren und Politiker die Beiträge aus, die sie besonders ansprechen. Diese arrangieren sie zu einer persönlichen „Sonderausstellung“ innerhalb des virtuellen „Heimat“-Museums 2007. Darüber hinaus werden bei einer Abschlussveranstaltung die fünf engagiertesten Schulen und die fünf engagiertesten Museen mit dem s@m-Award 2007 ausgezeichnet. Die Sieger erhalten als Preis einen Workshop, der auf ihren Beitrag zugeschnitten ist, wie z. B. einen Filmworkshop zum Thema Heimat. Darüber hinaus sind die Sieger eingeladen, sich am „Festival für junge Politik“ der bpb „Berlin 08“ (13. bis 15. Juni 2008, Berlin) aktiv zu beteiligen. 1000xHeimat ist ein Projekt von schule@museum. Diese Gemeinschaftsinitiative will durch jährliche Wettbewerbsausschreibungen Kooperationen von Schulen und Museen initiieren, die Schülerinnen und Schüler in Museen durch die Arbeit an Multimediaprojekten von Betrachtern zu Akteuren machen. Der experimentelle Zugang mit Computer und Internet zum Angebot von Museen soll zum besseren Kulturverständnis führen, nachhaltig Interesse und Begeisterung wecken und Grundstein sein für eine dauerhafte Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe.

schule@museum – 1000xHeimat wird getragen vom Deutschen Museumsbund, dem Bundesverband Museumspädagogik, dem BDK-Fachverband für Kunstpädagogik und der Bundeszentrale für politische Bildung. schule@museum ist außerdem Netzwerk-Partner der Initiative Kinder zum Olymp. Informationen unter www.1000xHeimat.de und www.schule-museum.de.

Internationaler Museumstag

Am Sonntag, 20. Mai 2007, feierten die Museen in Deutschland den 30. Internationalen Museumstag. Mit mehr als 1.700 beteiligten Einrichtungen war das Ereignis auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg.

Dr. Michael Eissenhauer, Präsident des Deutschen Museumsbundes, erklärte in einem Interview in „Fazit“ (Deutschlandradio Kultur vom 20. Mai 2007), dass der Internationale Museumstag eine Chance sei, in der breiten Vielfalt der

Museumslandschaft auf die Arbeit der einzelnen Museen vor Ort aufmerksam zu machen, die Bevölkerung mit den Themen, die die Region tatsächlich besonders zu machen, anzusprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass die Museen nicht abgeschlossene Elfenbeintürme sind, sondern dass sie die Zeugnisse, die unsere Kulturvielfalt ausmachen, in den jeweiligen Landschaften und unter Einbeziehung der Menschen, die dort wohnen, beinhalten.

Die Herausgabe einer fünften Ausgabe des MuseumsMagazins in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband steht fest. Ein weiteres Mal ist den Museen damit die Gelegenheit gegeben, sich in einem beachteten und häufig nachgefragten Medium deutschlandweit zu präsentieren.

Der Internationale Museumstag findet im nächsten Jahr am 18. Mai statt. Die Museen sind bereits jetzt aufgerufen, sich diesen Termin zu merken. Das Motto wird während der ICOM-Generalkonferenz im August 2007 in Wien bekannt gegeben. Weitere Informationen: www.museumstag.de.

| Termine

Die **21. ICOM-Generalkonferenz** findet vom 19. bis 25. August 2007 zum Thema „Museen und universelles Erbe“ in Wien statt. Weitere Informationen: www.icom2007.com, oder: icom2007@khm.at.

Am 27. und 28. August 2007 veranstaltet der Bundesverband freiberuflicher Kulturwissenschaftler und die Thomas-Morus-Akademie eine Tagung zum Thema „**Die Magie der Geschichte. Geschichtskultur und Museum**“. Kontakt: Bundesverband freiberuflicher Kulturwissenschaftler (BfK) e.V., Adenauerallee 10, 53113 Bonn, Fax: 0228/2420305, service@b-f-k.de, www.b-f-k.de.

„**BigStuff 2007**“ findet vom 11. bis 14. September 2007 im Deutschen Bergbau-Museum Bochum und dem Westfälischen Industriemuseum Dortmund statt. Bei der Tagung geht es um die „denkmalgerechte“ Erhaltung und den Umgang mit „großen“ Objekten und Anlagen aus Technik und Industrie. Die Tagung ist international ausgerichtet, die Tagungssprache ist Englisch. Weitere Informationen und Kontakt: Deutsches Bergbau-Museum, Stefan Brüggerhoff, Herner Straße 45, 44787 Bochum, Fax: 0234/9684040, info@bigstuff07.net, www.bigstuff07.net.

Jahrestagung 2008 des Deutschen Museumsbundes

Die **Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes** findet vom **5. bis 7. Mai 2008** im Ostfriesischen Landesmuseum Emden statt. Im Rahmen der Jahrestagung erfolgt die Mitgliederversammlung des Deutschen Museumsbundes am Dienstag, 6. Mai 2008.

„**Die Zukunft des Universal museums**“ lautet der Titel der Internationalen Tagung vom 4. bis 6. Oktober 2007 am Landesmuseum Joanneum in Graz in Österreich. Anmeldung bitte schriftlich an: office@museumsakademie-joanneum.at oder per Fax: 0043(0)316/80179808.

| Tagungsbericht

„Qualitätskriterien und Standards im Bereich der Museumspädagogik“

Unter dem Thema „Qualitätskriterien und Standards im Bereich der Museumspädagogik“ fand vom 1. bis 2. März 2007 in der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Museumspädagogik eine Klausurtagung statt.

Seit einiger Zeit wird in Deutschland – und in anderen Ländern – über Standards in der Museumsarbeit intensiv diskutiert und gearbeitet: 2006 hat der Deutsche Museumsbund gemeinsam mit ICOM Deutschland eine Broschüre mit dem Titel „Standards für Museen“ herausgegeben, in denen für acht museale Arbeitsfelder Orientierungspunkte formuliert wurden. Der Bereich der Museumspädagogik, Bildungs- und Vermittlungsarbeit wird darin gemeinsam in dem Aufgabenfeld „Ausstellen und Vermitteln“ tangiert.

Da es Aufgabe des Bundesverbandes Museumspädagogik ist, aus fachlicher Sicht jene Kriterien und Kategorien zu benennen und zu erläutern, die qualitätsvolle Bildungsarbeit darstellen, haben der Bundesverband Museumspädagogik

Die **Exponatec Cologne** – Internationale Fachmesse für Museen, Konservierung und Kulturerbe, findet vom 31. Oktober bis 3. November 2007 in Köln statt.

Inhaber der Museumskarte des Deutschen Museumsbundes erhalten kostenlosen Eintritt. Weitere Informationen:

www.exponatec.de.



und die Bundesakademie für kulturelle Bildung gemeinsam eine Klausurtagung organisiert. Basierend auf der Grundlage bereits vorhandener Standards sollten für den Bereich der Museumspädagogik eigene Qualitätskriterien gefunden, diskutiert und erarbeitet werden, um einen Katalog mit Standards für die Museumspädagogik zu erstellen.

Neben dem BVMP-Vorstand und den Vorständen aus den Landesarbeitskreisen wurden Museumspädagoginnen und -pädagogen aus dem In- und dem benachbarten Ausland eingeladen, die mit Qualitätskriterien und Standards in der museumspädagogischen Arbeit bereits Erfahrung haben. In Wolfenbüttel wurden zunächst die möglichen Adressaten der geplanten Qualitätsstandards festgelegt, die sich folglich an die Museumspädagoginnen und -pädagogen zur Selbsteinschätzung und Überprüfung der eigenen Arbeit, aber auch an Träger und Leiter von Museen sowie an die Politiker richten sollen. Danach schilderte Dr. Claudia Peschel-Wacha, Vorsitzende des Verbandes der österreichischen KulturvermittlerInnen, die ersten Erfahrungen des Zertifizierungsverfahrens zur „Zertifizierten KulturvermittlerIn des Österreichischen Verbands der KulturvermittlerInnen im Museums- und Ausstellungswesen in Österreich“. Peter Schüller von der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen vertiefte das Thema „Standards“ mit der Zusammenfassung seines Vortrages „Vermittlungsarbeit an Museen – Ein Beitrag zur Diskussion um Mindeststandards für Museen“ (veröffentlicht in der Museumskunde, Bd. 70, 1/05, S.61-65). Ergänzt wurden diese Beiträge um Gedanken von Franziska Dürr vom Kunstmuseum Aarau/Schweiz.

Im Plenum wurden anschließend sechs „Qualitätsbereiche“ der Museumspädagogik benannt, die im Folgenden von Kleingruppen mit Inhalten gefüllt wurden, die im weiteren Verlauf vorgestellt, eingehend diskutiert und ergänzt wurden. Mit diesen ersten grundsätzlichen Überlegungen hat das Klausurseminar eine wesentliche Etappe auf dem Weg zu museumspädagogischen Qualitätskriterien und Standards erreicht. Eine „Kerngruppe“, bestehend aus dem BVMP-Vorstand und weiteren Freiwilligen, hat die redaktionelle Arbeit dieser Beiträge übernommen, die bei der erweiterten Vorstandssitzung in Saarbrücken Ende Juni vorgestellt und diskutiert wurden. Ziel ist es, zum Thema Qualitätskriterien und Standards in der Museumspädagogik eine gemeinsame Publikation zusammen mit den österreichischen und schweizerischen Verbänden zu erstellen und herauszugeben.

Antje Kaysers

Vorstandsmitglied des BVMP

„Knowledge by Networking / Wissen durch Vernetzung. Kulturgutdigitalisierung in Deutschland und Europa“

Die vom Institut für Museumsforschung für die Stiftung Preussischer Kulturbesitz gemeinsam mit den MICHAEL-Partnern veranstaltete internationale Tagung thematisierte den aktuellen Stand der Digitalisierung und insbesondere die Rolle von Portalen im Kultur- und Wissenschaftsbereich in Deutschland und Europa. Über 400 Teilnehmer aus 26 Ländern kamen am 21. und 22. Juni 2007 in die Staatsbibliothek zu Berlin, um die Fragen, wie Institutionen in Vernetzungsprojekten zusammenarbeiten können und wie gemeinsame Wissensbestände geschaffen werden und daraus Synergieeffekte entstehen können zu erörtern. An Projekten wurde u. a. das multilinguale europäische Portal MICHAEL (www.michael-culture.org) vorgestellt, dessen Ziel es ist, einen zentralen Zugang zum digitalen europäischen Kulturgut auf der Ebene der Sammlungen zu ermöglichen. Die „Europäische Digitale Bibliothek“ wird einen gemeinsamen digitalen Zugriff auf das europäische Kulturerbe ermöglichen, indem sie Digitalisate aus Archiven, Bibliotheken, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen in einem Portal bündelt und zugänglich macht. Weitere Informationen: www.knowbynet.de.

Prof. Monika Hagedorn-Saupe

| Varia

Das Deutsche InformationsZentrum Kulturförderung

Ideen und Pläne für Ankäufe, Ausstellungen, Restaurierungen oder Forschungsvorhaben gibt es viele, doch wer unterstützt hierbei die Museen? Die neue Internet-Datenbank des Deutschen InformationsZentrums Kulturförderung (DIZK) bietet seit Ende 2006 ein frei zugängliches Online-Portal unter www.kulturfoerderung.org als bundesweit erste Informationsstelle im Internet einen genauen Überblick über private und öffentliche Fördermöglichkeiten in Deutschland sowie im europäischen Ausland für den gesamten Sektor von Kunst und Kultur an. Ein umfangreicher Linkkatalog führt darüber hinaus zu anderen Informationsanbietern im In- und Ausland. Weitere Informationen: Deutsches InformationsZentrum Kulturförderung (DIZK), Projektleitung: Dr. Jörg Rosenfeld, Lützowplatz 9, 10785 Berlin, Tel.: 030/25358566, informationszentrum@kulturfoerderung.org.

nefmm. Netzwerk Freiwillige Mitarbeit im Museum

Das 2006 von einer Privatinitiative ins Leben gerufene „Netzwerk Freiwillige Mitarbeit im Museum (nefmm)“ hat sich im Ehrenamts- und Freiwilligenwesen der deutschen Museen etabliert. Unterstützt vom Deutschen Museumsbund, von ICOM Deutschland, weiteren Museumsverbänden sowie zahlreichen Museen und Museumsvereinen, steht es allen am bürgerschaftlichen Engagement im Museum interessierten Institutionen und Personen als Informationsbörse, als Austausch- und Diskussionsforum zur Verfügung. Der nefmm-Newsletter, quartalsweise herausgegeben von Dr. Udo Liebelt (Karlsruhe) und Dr. des. Toby Alexandra Hentschel (Hamburg), setzt sich vor allem für die Förderung professioneller Standards im Freiwilligenmanagement der Museen ein. Mit einem „Dreiländertreffen“ am 18. August 2007 in Wien im Rahmen der ICOM-Generalkonferenz wird die engere fachliche Zusammenarbeit zwischen den Museumsleuten in Österreich, der Schweiz und in Deutschland angestrebt. Bezug des kostenlosen Newsletters und Kontakt: info@nefmm.de.

European Museum of the Year Award 2007

Am Samstag, 5. Mai 2007, erhielt das Deutsche Auswandererhaus in Bremerhaven den European Museum of the Year Award 2007. Das Europäische Museumsforum zeichnet unter Federführung des Europarates seit seiner Gründung 1977 herausragende Projekte und Ideen auf dem Museumsgebiet in Europa aus.

Die Polizei Hessen bittet um Ihre Mithilfe

Im Rahmen eines polizeilichen Ermittlungsverfahrens wurde in Hessen wegen des Verdachts des illegalen Erwerbs archäologischer, historischer und ethnologischer Kulturgüter eine größere Privatsammlung sichergestellt.

Unter dem sichergestellten und auch bereits weiter veräußerten Kulturgut befinden sich Petschaften, abgetrennte Siegel/-kapseln von Dokumenten, Handschriften, kleinere steinerne und metallene Druckplatten, Brotstempel, Schmuckformen, ein Set Schreibtischutensilien (Brieföffner, Lineal, Federöffner aus/mit Elfenbein) und zwei Ofenplatten. Da bei vielen Kulturgütern eine zweifelsfreie Provenienz fehlt, kann nach dem derzeitigen Stand der Ermittlungen nicht ausgeschlossen werden, dass sie aus öffentlichen oder privaten Sammlungen gestohlen oder unterschlagen wurden.

Es wird daher gebeten zu prüfen, ob aus Ihrer Sammlung Kulturgüter oben genannter Art abhanden gekommen sind. Sofern dies zutrifft wird bis zum **31.08.2007** um Rück-

Der Deutschen Museumsbund plant zum Jahresende eine **Neuaufgabe des Cardfolders**, der auf diejenigen Mitgliedshäuser hinweist, die Mitgliedern des Deutschen Museumsbundes freien bzw. ermäßigten Eintritt gewähren. Sollte Ihr Museum bis zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht im Cardfolder genannt sein oder sollen Anschriftenkorrekturen vorgenommen werden, bitten wir Sie diese Änderungen bis zum **30. September 2007** an office@museumsbund.de zu senden.

Unter www.museumskarte.net kann der aktuelle Cardfolder heruntergeladen und eingesehen werden.

meldung gebeten an: Kriminalpolizei Gießen, ZK-22, Tel.: 0641/7006-2458 oder -2450. Rückfragen sind über die angegebenen Telefonnummern ebenfalls möglich.

| Aus- und Weiterbildung

Von September 2007 bis Juni 2008 bietet **MUSIS** mit seinem neu konzipierten **Kustodenlehrgang** fundierte Wissenserweiterung und vermittelt praktische Fähigkeiten zu allen zentralen Bereichen der Museumsarbeit. Zielgruppe sind LeiterInnen und MitarbeiterInnen von Museen, Museumsverantwortliche in Gemeinden, StudienabgängerInnen von museumsrelevanten Fächern, aktive oder potentielle Volontäre an Museen und Kultureinrichtungen. Informationen: MUSIS – Verein zur Unterstützung der Museen und Sammlungen in der Steiermark, Frau Veronika Winkler, Strauchergasse 16, 8020 Graz, Österreich, Tel.: 0043(0)316/738605, veronika.winkler@musis.at, www.musis.at.

Weitere **Museumsseminare** bietet der Hessische Museumsverband e.V. an: Am 11. September 2007 findet das Seminar „Marketing im Kultbetrieb“ im Museum der Weltkulturen in Frankfurt am Main statt. In Offenbach wird das Seminar „Das digitale Fotoarchiv“ am 19. September 2007 angeboten und ein Seminar zum Thema „Inventarisierung“ findet am 13. November in Rüsselsheim statt. Weitere Informationen: www.museumsverband-hessen.de.

| Personalia

Dr. Ingo Bartsch, langjähriger Direktor des Dortmunder Museums am Ostwall, ist am Samstag, 19. Mai 2007, plötzlich und unerwartet im Alter von 63 Jahren in Dortmund verstorben. Der Spezialist für moderne und zeitgenössische Kunst leitete das Museum von März 1988 bis Dezember 2003.

| Publikationen

Klaus Ebling und Marcel Schulze, **Kunstrecht. Zivilrecht. Steuerrecht.** 528 S., München (Verlag C.H. Beck) 2007, ISBN 978-3-406-54253-4, 98 Euro.

Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste und Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien (Hg.), **Im Labyrinth des Rechts? Wege zum Kulturgüterschutz**, 402 S., 15 Abb., Magdeburg 2007, ISBN 978-3-9811367-2-2, 24,90 Euro.

Matthew Bogdanos, **Die Diebe von Bagdad.** Raub und Rettung der ältesten Kulturschätze der Welt, 415 S., München (Deutsche Verlagsanstalt) 2006, ISBN 3-421-04201-2, 19,90 Euro.

Roswitha Muttenthaler und Regina Wonisch, **Gesten des Zeigens.** Zur Repräsentation von Gender und Race in Ausstellungen, 255 S., Bielefeld (transcript) 2006, ISBN 3-89942-580-4, 26,80 Euro.

Nicola Hericks, **Das Kindermuseum – Spielplatz oder Lernort?** Pädagogische Grundlagen, geschichtliche Entwicklung und Analyse von Konzepten, 197 S., Berlin (Wissenschaftlicher Verlag Berlin) 2006, ISBN 3-86573-189-9, 24 Euro.

Gunnar Schnabel und Monika Tatzkow, **Nazi Looted Art.** Handbuch Kunstrestitution weltweit, ca. 500 S., Berlin (proprietas-verlag) 2006, ISBN-10 3-00-019368-5, 39,80 Euro.

Nikola Schmutzer, **Das privatisierte Museum – Vision oder Notwendigkeit?** Formale Privatisierung kommunaler Museen – ein Weg zu ökonomischerem Handeln und erweiterten Entscheidungsfreiräumen? 163 S., Weimar (Verlag und Datenbank der Geisteswissenschaften) 2005, ISBN 3-89739-502-9, 21 Euro.

Beatrice Jaschke, Charlotte Martinz-Turek und Nora Sternfeld, **Wer spricht?** Autorität und Autorschaft in Ausstellungen, 219 S., Wien (Verlag Turia + Kant) 2005, ISBN 3-85132-418-8, 18 Euro.

Wolfger Pöhlmann, **Handbuch zur Ausstellungspraxis von A bis Z.** 338 S., 213 Abb., Berlin (Deutscher Verlag für Kunstwissenschaft) 2007, ISBN 978-3-7861-1692-9, 59 Euro.

Reinhold Knopp und Karin Nell (Hg.), **Keyword.** Neue Wege in der Kultur- und Bildungsarbeit mit Älteren, 262 S., Bielefeld (transcript) Juni 2007, ISBN 978-3-89942-678-6, 24,80 Euro.

Heike Kirchhoff und Martin Schmidt (Hg.), **Das magische Dreieck.** Die Museumsausstellung als Zusammenspiel von Kuratoren, Museumspädagogen und Gestaltern, 172 S., kart., Bielefeld (transcript) März 2007, ISBN 978-3-89942-609-0, 18,80 Euro.

Bulletin – Deutscher Museumsbund e.V.

ISSN 1438-0595

Herausgeber: Dr. Michael Eissenhauer

Redaktion: Klaus Bzdziach, Mira Höschler, Vera Neukirchen, Julia Pagel

Anschrift:

Deutscher Museumsbund e.V.

Geschäftsstelle:

c/o Museumslandschaft Hessen Kassel
Schloß Wilhelmshöhe · 34131 Kassel

Büro Berlin: In der Halde 1 · 14195 Berlin

Tel. 030/84 10 95-17 · Fax 030/84 10 95-19

office@museumsbund.de

www.museumsbund.de

Redaktionsschluss:

Bull. 1: 15.2., Bull. 2: 15.5., Bull. 3: 15.8., Bull. 4: 15.11.

Bankverbindungen:

Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

Konto 350 202 4323 · BLZ 160 500 00

Postbank Köln

Konto 800 502 · BLZ 370 100 50

Gestaltung und Design: blum DESIGN & KOMMUNIKATION

Gesamtherstellung: Reiter-Druck, Berlin

Gefördert mit großzügiger Unterstützung durch



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien